

Bschopauer Wochenblatt.

Gemeinnützige und angenehm unterhaltende Mittheilungen
für den Bürger und Landmann.

Mit allergnädigster Königl. Sächsischer Concession.

N^o. 21.

Sonnabends, den 23. Mai

1846.

Motto:

Giebt's doch der Stimmen, ihr Freunde, gar viele,
Folget den guten — sie führen zum Ziele!

I.

Stimmengewalt.

Es tönen viel Stimmen mit mächtigem Klang
Durchs irdische menschliche Leben,
Vom Fallen des Kinds bis zum Sphärengefang
Ist Allen hier Sprache gegeben.
Als jauchzend die Welt sich dem Chaos entrang
Mit freudigem süßen Erbeben.
Als strahlend der Dom sich des Aethers erbau't,
Erlönte die Stimme der Allmacht schon laut.

Es sprechen die Himmel durch Sterne so hell,
Durch rollende flammende Sonnen,
Die Erde, sie spricht im geschwähigen Quell,
Im Bergstrom, dem Felsen entronnen,
Im Schmelze der Wiesen, im Blumenpastell,
In Blättern, als Zungen gewonnen;
Und wenn sie erbeben, da spricht sie ganz laut:
Daß Menschen zu viel auf die Menschen vertraut.

Es spricht auch die Luft, wenn sie Ingrim erfüllt,
In Sturmwind's verheerendem Wüthen;
Es spricht auch die Luft, wenn ihr Zorn sich gestillt,
Im Säuseln der Zweige und Blüthen;
Es spricht auch die Luft, wenn sie sanft ist und mild,
Aus Harfen, die Seufzer ihr bieten;
Und wenn sie im Donner den Himmel umgraut,
Dann spricht sie als Stimme der Mahnung ganz laut.

Es sprechen die Wasser im rieselnden Bach
Mit Blumen und Steinchen am Strande;
Aus murrendem Quell spricht ein fröhliches „Ach,“
Wenn Frühling gelöst seine Bande,
Die Orgel des Weltmeers wird fürchterlich wach,
Wenn Sehnsucht die Fluth jagt zum Lande,
Aus Fluth und aus Ebbe auch spricht es ganz laut,
Daß Niemand die heiligen Kräfte durchschaut.

Es spricht auch die Hölle im menschlichen Blick,
Der zückend umherirrt im Raume;
Es spricht auch der Schuggeist vom Menschen-
geschick,

Es spricht auch die Schuld, die heimliche Tück',
Durch Wangen, die bleich bis zum Saume,
Und durch das Erröthen spricht lieblich und laut
Die Stimme der Unschuld in Mädchen und Braut.

Ein Knabe erscheint mit goldenem Haar,
Von Bergen in Thäler gesprungen;
Schmückt jeglichen Hügel zum Opferaltar,
Mit Blüthenguirlanden umschlungen;
Er macht aus den Blumen sich Glocken sogar,
Bevölkert die Wälder mit Zungen;
Die Stimmen der Schöpfung, sie jubeln ganz laut:

Es hat sich die Erde dem Frühling getraut.

Der Schmetterling hängt an der Blume Gewand,
Die Biene will Blumenmost nippen,
Die Nachtigall zärtlich ihr Lied sich erfand,
Dem Thau öffnet Rose die Lippen,
Von innigem Drange, von Sehnsucht entbrannt,
Schmiegt weich sich das Moos an die Klippen,
Und Strahlen, wie Lieder herunter gethaut,
Erwecken die Stimme der Liebe ganz laut.

Ein herrlicher Klang noch durchdringet die Brust,
Ein Klang, drinn das Weltall erzittert;
Ein jegliches Herz ist des Klangs sich bewußt,
Und wär' es mit Eisen umgittert,
Es tönt auf dem Schlachtfeld mit eherner Lust,
Wenn Leben an Leben zersplittert;
Wenn Helden umarmen die eiserne Braut,
Erschallet die Stimme der Ehre ganz laut.

Und noch eine Stimme die Vorsicht uns gab,
Ihr Wohlklang ist nimmer zu schildern,
Wo menschliches Nichten gebrochen den Stab,
Da steht sie das Urtheil zu mindern,